

> ALLERLEI ALLTÄGLICHES

Salatteller

Katharina Nimanaj, Kolumnistin



«Mach aber nüt Grosses, mir längt äs Salattäuer», wünschte meine Freundin am Telefon, als ich sie zum Mittagessen eingeladen hatte. Sie müsse dringend an Gewicht

abnehmen, sie sei zu dick. Ich seufzte genervt. «Wieder eini meh, wo FDH ichezieht!» Ich aber wollte zum Mittagessen «emu sicher nid nume Salat frässe». Ich hatte Lust auf ein richtig sattes Menu. Mit oder auch ohne Fleisch, das war mir «Wurscht». Aber essen, normal essen, weil ich doch Hunger hatte. Wie zum Donnerwetter stellte sie sich das bloss vor, fragte ich mich. Sie sitzt vor einem Teller Salat und ich vertilge in ihrer Gegenwart ein Drei-Gänge-Menü. «Geit itz grad gar nid.» Und wegen ihrer Diät, die erfahrungsgemäss irgendwann enttäuschend endet, wollte ich nicht auf ein anständiges, warmes Zmittag verzichten. Was tun? Da rettete mich wie aus dem Nichts eine Idee. Meine Freundin und ich kennen uns nun schon gute vierzig Jahre. Zeit genug, um über Veronikas Vorlieben Bescheid zu wissen. Sie isst kein Fleisch. Ich schon. Aber das macht ja nichts. Ich kochte eine Gemüselasagne. So, wie ich sie mache, könne es niemand auf der ganzen Welt, behauptet sie. Bitte schön, Madame Veronika, für dich nur das Beste, dachte ich. Ich begann zu rüsten und zu schneuzeln und kochte eine Béchamelsauce de luxe, die ich nicht sparsam über das

Gemüse schüttete, bevor ich das Hexenwerk in den Ofen schob. Als Vorspeise entschied ich mich für ein Süppchen. Das kann ich «äbä drum bsungersch fein mache», lobt mein Lieblingsmensch immer, und der ist ehrlich. Der würde platt heraussagen, wenn dem nicht so wäre. Rieslingsuppe war angesagt. Auch um ein Dessert wird die Gute nicht herumkommen. Sie liebt meine Rouladen. Die seien ziemlich gut. Also, hoppla, an die Arbeit. Eine Früchteroulade backen. Danach deckte ich den Tisch. Das Schönste von allem! Sozusagen, der Lohn für die Plackerei. Dieses Mal kreierte ich einen Rosentisch. Rosenservietten, Rosenblüten, Rosenduft und all das rosarote Zeug, das «eim eifach dr Ermu iche nimmt» und man sich nichts mehr wünscht als erstklassig zu dinieren. Weit weg von langweiligen Salattellern. Die Winkelche glänzten inmitten des Rosenzaubers. Veronika erschien pünktlich und klatschte in die Hände. «Bisch du verrückt», tadelte sie nur mässig empört. Sie dürfe auf keinen Fall so viel essen, sie habe mir das deutlich genug mitgeteilt. Höchste Zeit für Weisheiten aus dem Emmental: «Hütt wird gfrässe, u morn wird villicht gfaschtet!» Veronika lachte hungrig und setzte sich mir mit Tomatenwangen gegenüber: «Was gits?» Als ich ihr das Menu herunterleierte, kicherte sie vergnügt. Was haben wir diniert! Genossen! Uns zugeprostet und gelacht! «Isch doch nume e blöde Witz, so nes Salattäuer», schwafelte ich mit vollem Munde. Veronika nickte kurz und löffelte begierig «eis Gmüesstücki nach em angere», und das Leben kam so richtig in Fahrt.

> SCHULE NEUNKIRCH

Neunkircher Schulmöbel für Albanien



Die Möbel aus der Schule Neunkirch finden in Albanien Verwendung.



(Bilder: zvg)

Am Mittwoch vor den Sportferien, um 9 Uhr, stand plötzlich ein Lastwagen auf dem Pausenplatz vor dem Neunkircher Schulhaus. Gleichzeitig standen bereits ein paar stramme Jungs aus der Oberstufe bereit.

Neunkirch Im Keller des Schulhauses lagerten nämlich seit Jahren ältere Tische und Stühle, die wohl nicht mehr den Weg zurück in ein Neunkircher Klassenzimmer finden würden. Bei einem Mittagessen-Gespräch einiger Lehrpersonen entstand die Idee, dass man diese an ein Hilfswerk verschenken könne. Nach einigen Abklärungen mit den verantwort-

lichen Personen stand fest, dass man einen Teil dieser Schulmöbel tatsächlich weitergeben könnte. Als dann auch Andreas Keller, ein Hallauer Mitarbeiter des Hilfswerks GAIN, bestätigte, dass die Möbel in Albanien dankbare Abnehmer fänden, war die Freude gross.

Albanien gilt als eines der ärmsten Länder Europas. In vielen Bereichen, auch in den Schulen, ist die Infrastruktur oft in einem erschreckenden Zustand. Global Aid Network (www.gain-switzerland.ch) ist ein internationales Hilfswerk. Es setzt sich weltweit in über vierzig Ländern für notleidende Menschen ein, leistet humanitäre Hilfe in Katastrophensowie Krisengebieten und unterstützt da auch bestehende Projekte.

Es passte nun perfekt, dass ein Lastwagen des Hilfswerks zufällig im Chläggi war und in diesen Tagen wieder nach Zürich fahren würde. Einige hilfsbereite Jungs aus der dritten Real boten

bereits im Voraus ihre Hilfe an. Als dann die Osterfinger GAIN-Mitarbeiterin Tirza Müller mit dem Lastwagen vorfuhr und das Einladen begann, blieb das Ganze nicht unbemerkt. Plötzlich war auch die ganze 1.-Real-Klasse mit Girl- und Manpower dabei, Stühle und Tische aus dem Keller über den Jugendraum in den Lastwagen zu laden. Es dauerte keine zwanzig Minuten, bis alles eingeladen und gesichert war. Rechtzeitig, bevor alle Klassen in die grosse Pause stürmten, war der Lastwagen bereits auf dem Weg ins Warenlager nach Schlieren, von wo aus die Schulmöbel dann Mitte März weiter nach Albanien transportiert werden.

Eine erfreuliche Aktion für alle Beteiligten und eine sinnvolle Weiterverwendung für die Tische und Stühle, die im Keller nur verstauben.

Martin Schnetzler

> ÖFFENTLICHER VERKEHR

Zwei Tickets für die Mobilitätswende

In Deutschland wird insbesondere bei der jüngeren Generation eine Veränderung der Mobilität gefördert. Im Sommer gibt es im deutschen Bundesgebiet das vergünstigte «Deutschland-Ticket» und im benachbarten Bundesland Baden-Württemberg im Frühling das «Jugendticket BW».

Der verwickelte Bahnverkehr im Grenzgebiet macht die Sache aber nicht ganz einfach. Die Bahnlinien im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet werden im Kanton Schaffhausen unterschiedlich bedient. Die Bahnstrecke Erzingen-Schaffhausen mit den Schweizer Bahnhöfen Trasadingen, Wilchingen-Hallau, Berlingen und Neuhausen ist eine deutsche Bahnlinie der SBB Deutschland GmbH auf Schweizer Boden. Der Streckenabschnitt Schaffhausen-Singen wurde bisher von der DB Regio AG betrieben. Weil sich Pendler und Schüler auf der Fahrt nach Singen über Jahre hinweg über eine anhaltend schlechte Betriebsqualität beklagten, wurde die Linie neu ausgeschrieben und zum Fahrplanwechsel im letzten Dezember ebenfalls von der SBB Deutschland GmbH übernommen.

Die Strecke zwischen Schaffhausen und Lottstetten wird hingegen von der Schweizer Bundesbahn AG betrieben. Der Betrieb der beiden SBB-Bahnhöfe



Zwischen Singen und Erzingen dürfen berechnete Fahrgäste bei der Durchreise durch den Klettgau auch das günstige «Deutschland-Ticket» und das «Jugendticket BW» benutzen. (Bild: max)

in Jestetten und Lottstetten ist durch einen Staatsvertrag zwischen der Schweiz und dem Grossherzogtum Baden aus dem Jahr 1875 sichergestellt. Er wurde beim Bau der Bahnstrecke Zürich-Schaffhausen verfasst und besitzt heute noch seine Gültigkeit. Weil der dritte SBB-Bahnhof in Altenburg im Vertrag nicht explizit berücksichtigt wurde, konnte er vor zehn Jahren stillgelegt werden.

«Deutschland-Ticket» folgt dem «9-Euro-Ticket»

Nachdem in den letzten Sommermonaten in ganz Deutschland ein «9-Euro-Ticket» für Busse und Bahnen im öffentlichen Nah- und Regionalverkehr eingeführt wurde und grossen Anklang fand, wird das spezielle Angebot in diesem Jahr mit einem vergünstigten «Deutschland-Ticket» weitergeführt. Im Gegensatz zum «9-Euro-Ticket», das nur in den Monaten Juni, Juli und August gültig war, soll es künftig dauerhaft verfügbar sein. Ab dem

3. April wird es für eine monatliche Gebühr von 49 Euro online vertrieben und ist ab dem 1. Mai gültig. Für das Angebot stellen Bund und Länder in Deutschland rund drei Milliarden Euro pro Jahr zur Verfügung.

Ab dem 1. März wird in Baden-Württemberg für Kinder und Jugendliche unter 21 Jahren das «Jugendticket BW» eingeführt. Von diesem bundeslandweiten Angebot profitieren auch junge Männer und Frauen bis zum Alter von 27 Jahren, die sich in einer Aus- oder Fortbildung befinden, studieren oder Freiwilligendienst leisten. Die jungen Menschen können damit in allen 19 Verkehrsverbänden in Baden-Württemberg unbegrenzt Bus und Bahn fahren. Das Jugendticket BW kostet 365 Euro und die Mindestbezugsdauer beträgt ein Jahr. Danach kann es zu jedem Monatsende gekündigt werden. Bis zum Jahr 2025 werden dafür rund 327 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Vergünstigte Fahrten auch durch den Schweizer Korridor

Als im letzten Jahr das «9-Euro-Ticket» eingeführt wurde, wurde der Streckenabschnitt Lottstetten-Schaffhausen als Schweizer Verkehr klassiert und nicht begünstigt. Um auf dem Streckenabschnitt Schaffhausen-Singen das «9-Euro-Ticket» nutzen zu können, mussten die Bahnreisenden im Jestetter Zipfel für die kurze Bahnstrecke nach Schaffhausen jedes Mal den Schweizer Tarif bezahlen. Ein Tagesticket mit Hin- und Rückfahrt kostete in Jestetten und Lottstetten mehr als das verbilligte Monatsticket für den Nahverkehr in ganz Deutschland.

Erst nach langen Verhandlungen konnte das «9-Euro-Ticket» Gültigkeit auf den genannten Strecken erreichen. Das Landesverkehrsministerium Baden-Württemberg und der Schweizer Tarifverbund «Ostwind» haben sich geeinigt, dass das «Jugendticket BW» und das «Deutschland-Ticket» auch auf der Strecke Schaffhausen-Jestetten-Lottstetten und in den S- und Regionalbahnen Erzingen-Schaffhausen und Schaffhausen-Singen gültig sind. Der 28-jährige Landtagsabgeordnete Niklas Nüssle aus Wutöschingen-Ofteringen, der in der grünen Landtagsfraktion unter anderem auch für die Bereiche «Verbindung zur Schweiz» und «grenzüberschreitender Verkehr» zuständig ist und regelmässig mit der Bahn als Pendler ins Landesministerium nach Stuttgart reist, begrüsst die Einigung. Das Landesverkehrsministerium Baden-Württemberg bestätigte ihm, dass der Schweizer Tarifverbund «Ostwind» das Angebot des Landesverkehrsministeriums angenommen habe und bei den Regelungen zum finanziellen Ausgleich im Rahmen der tarifli-

chen Anerkennung den gleichen Weg wie beim «9-Euro-Ticket» einschlagen wird. Es müssten nur noch die abschliessenden Details verhandelt werden.

Klare Regeln mit Ausnahmen

Nüssle erklärte, dass das 49-Euro-Ticket grundsätzlich von jedem Menschen unabhängig vom Wohnort erworben werden kann. Auf der Hochrheinbahn hat es allerdings nur eine Gültigkeit im sogenannten Korridorverkehr, wie eine Fahrt zwischen zwei deutschen Standorten über Schweizer Gebiet bezeichnet wird. Auf Schweizer Boden ist dabei kein Ein- und/oder Ausstieg möglich. Eine Ausnahme besteht in Schaffhausen, wenn man umsteigen will, was bei der Übereckverbindung Jestetten-Waldshut und der nicht direkt angebotenen Verbindung Jestetten-Singen erforderlich ist. «Es ist aber möglich, dass jemand aus Trasadingen das Ticket kauft, um von Erzingen aus das deutsche Ticket in Anspruch nimmt. Die Differenz der Bahnhöfe zwischen Erzingen und Trasadingen beträgt etwa 500 Meter und die einminütige einfache Fahrt mit der Bahn kostet 2.60 Franken.

Beim 365-Euro-Jugendticket ist die Situation etwas komplizierter, da es für Kinder und Jugendliche einen Wohnsitz in Baden-Württemberg voraussetzt. Wer an einer Hochschule in Baden-Württemberg studiert, soll das Ticket unabhängig vom Wohnort erwerben können. Es ist allerdings noch nicht bekannt, ob und wie viele Schweizer Schüler und Schülerinnen in Deutschland zur Schule gehen. «Detaillierte Informationen zu dieser Situation werden erst nach Ende aller Verhandlungen rechtssicher bekannt gegeben», sagte Niklas Nüssle. (max)